

Samara Fischer

Fräulein Unglaublich und die Cha-cha-ianer

Also, wie ihr schon am Titel der Geschichte erkennt, erzähle ich über Fräulein Unglaublich und die Cha-cha-ianer. Damit ihr wisst, wer das überhaupt ist, fange ich jetzt an:

Fräulein Unglaublich, eine neunundsechzigjährige alte Dame, wohnt in einem sehr seltsamen Haus, das sie von ihrer Mutter, die im Alter von 10.000 Jahren in Berlin lebt, geschenkt bekommen hat.

Jeden Morgen, wenn sie aufsteht, beginnt sie mit ihrem Morgenritual:

Sie zieht sich ihren Badeanzug an, springt aus dem Fenster ihres Hauses und rutscht ihre lustige, gelbe Ringelrutsche hinunter.

Das Ende ihrer Rutsche führt in ihren mit eiskaltem Wasser gefüllten Swimmingpool, in den sie dann mit einem lauten Platscher hineinfällt.

Nachdem sie ein paar Runden geschwommen ist, springt sie aus dem Swimmingpool heraus, genau in ihr unglaubliches Trampolin, mit dem sie sofort in den Himmel geschossen wird, wenn sie darauf springt. Fräulein Unglaublich liebt es, wenn sie hinausgeschleudert wird und alles immer kleiner aussieht. Wenn sie dann wieder hinunterfällt, dreht sie sich um – so, dass sie mit dem Kopf voran auf ihr Ziel zusaust.

Einmal, da wurde sie fast bis zum Mond geschossen, was ihr jedoch keine Angst gemacht hat. Sie raste furchtbar schnell in den Himmel hinauf, so schnell, dass ihr Hut von ihrem Kopf heruntergeweht wurde. Doch dann sah sie, dass drei lila Punkte auf sie zukamen. Sie kamen näher und näher. Fräulein Unglaublich schloss die Augen.

»Bin ich jetzt ganz verrückt?«, dachte sie. Da spürte sie, dass sie etwas Komisches auffing. Es fühlte sich haarig an. Sie öffnete die Augen wieder. Inzwischen sauste sie schon wieder auf die Erde zu. Dann erkannte sie das, was sie im Arm hatte.

Drei komische Wesen, mit lila Haaren bewachsen, lagen in ihren Armen und schrien: »Chaaa-cha-chaaaaaaaaa-cha-chaaaaaaaaa!«

Fräulein Unglaublich konnte es nicht fassen. Wahrscheinlich waren diese drei kleinen Exemplare Außerirdische.

Als sie schließlich bei ihrem Haus landeten, rannte Fräulein Unglaublich sofort in dieses hinein und legte die drei auf ihr Bett. Sie gab ihnen die Namen Chachi, Chichi und Chicha. Seitdem wohnt Fräulein Unglaublich mit den Dreien in ihrem Haus.

Unser Fräulein glaubt, dass es sich bei diesen Außerirdischen um Cha-cha-ianer handelt. Das weiß sie, weil sie ein Buch mit vielen Bildern von Außerirdischen hat, unter denen geschrieben steht, wie diese Außerirdischenart heißt. In diesem Buch hat sie auch schon mal ein Bild von dieser Art von Außerirdischen gesehen. Diese Außerirdischen heißen so, weil sie (wenn sie nicht von Menschen erzogen werden) immer nur Cha-cha sagen.

Im Laufe der Jahre lehrte Fräulein Unglaublich ihre Außerirdischen, die Menschengesprache zu sprechen, zu gehen, zu lesen, zu springen und ordentlich zu essen.

Sonnenschirme, Batterien und Hüte mit künstlichen Federn darauf sind das Lieblingsessen dieser Wesen. Am liebsten trinken sie Benzin, Strom, mit Wasser verdünntes Harz und Quecksilber. Darum geht Fräulein Unglaublich manchmal in die Stadt, um alles zu besorgen, was sie und die Cha-cha-ianer so alles brauchen.

Die ganze Nachbarschaft lästert über diese wunderliche, alte Dame:

»Seht mal, da kommt mal wieder Fräulein Unglaublich! Pffüh! Also, ich finde, man hört schon in ihrem seltsamen Namen, dass sie ein Mensch ist, mit dem man keine Freundschaft schließen darf«, sagt Frau Zickli und trippelt mit ihren 12-cm-Absatz-Stöckelschuhen davon.

Herr Läster stimmt ihr zu: »Ja, Sie haben völlig recht, ich würde mich NIE mit ihr anfreunden wollen. Eine Person, die jeden Morgen aus dem Fenster springt und Außerirdische als Haustiere hält? Das ist ja unerhört!«

Tja, das und noch viel mehr hört Fräulein Unglaublich immer, wenn sie irgendwo ist, wo sie von ihren Nachbarn gesehen wird.

Als sie eines Tages nach dem Einkaufen nach Hause ging, schließlich die Klinke ihrer Tür herunterdrückte und in die Küche ging, um die Sachen, die sie eingekauft hatte, abzustellen, sah sie, dass die Cha-cha-ianer mit den Köpfchen über einem Wörterbuch am Boden lagen.

Sie fragte: »Was macht ihr denn da?«

»Wir suchen die Wörter, die wir brauchen, um dir etwas sehr, sehr Wichtiges zu sagen.«

Fräulein Unglaublich und die drei Kleinen setzten sich an den Tisch, und Chachi fing an, zu erzählen: »Wir wollen dir sagen, dass wir mit den Antennen auf unseren Köpfen herausgefunden haben, dass die anderen Cha-cha-ianer etwas Böses planen. Am besten fangen wir von vorne an. Also, du hast uns im Weltall aufgefangen, weil wir aus dem Raumschiff unseres Vaters gefallen sind. Klarerweise gibt es auch noch andere von unserer Sorte, die aber alle zu richtigen, kleinen Monstern erzogen worden sind. Chachai, der König unseres Planeten, hat eine Erfindung erfunden, die jedes Lebewesen dazu bringt, für die bösen Cha-cha-ianer zu arbeiten und ihnen aufs Wort zu folgen. Kurz gesagt: die Cha-cha-ianer, die noch auf dem Planeten Cha wohnen, wollen die Weltherrschaft an sich reißen.«

Fräulein Unglaublich sagte erschrocken: »Was, wie, wieso und warum? U-und was können wir dagegen tun?«

Chichi sagte: »Wie du weißt, sind Cha-cha-ianer allergisch gegen ungekochte Ostereier.«

Chicha erklärte: »Ja, wenn wir sie auch nur anschauen oder antippen, bekommen wir sofort ganz schlimme Ausschläge, die nicht mehr weggehen.«

Fräulein Unglaublich schlug vor: »Ich könnte ja – ohne euch natürlich, damit ihr keinen Ausschlag bekommt – zirka 90 Packungen Eier kaufen. Wenn in jeder Packung sechs Stück sind ...«, rechnete sie, »habe ich 540 Eier, die ich dann bemale. Wenn ihr herausfindet, wo die anderen Cha-cha-ianer gerade sind und wann und wo sie landen werden, wäre mir das ein großer Gefallen. Das muss ich nämlich wissen, damit wir einen Plan schmieden können.«

»Gut, machen wir«, sagte Chachi.

Und wirklich – am nächsten Tag erzählten die drei schon alles, was Fräulein Unglaublich wissen wollte:

»Die anderen Cha-cha-ianer befinden sich fünfzehntausend Meter über Frau Zicklis Grundstück, und wahrscheinlich werden sie heute um Mitternacht dort landen!«, erzählte Chichi beim Frühstück.

Fräulein Unglaublich stöhnte: »Ausgerechnet bei Frau Zickli, dieser doofen Tussi? Naja, vielleicht finde ich etwas, womit ich sie überzeugen kann, in ihren Garten zu gehen und dort ein Eierkatapult aufzustellen, um damit die bösen Außerirdischen zu beschießen.«

Noch an diesem Tag ging Fräulein Unglaublich Eier einkaufen. Als sie dann mit einer riesigen, schweren Tasche heimkam, die mit 90 Packungen Glückliche-Hühner-Eiern gefüllt war, machte sie sich sofort an die Arbeit: Sie holte hundert Kübel, die mit bunter Farbe gefüllt waren, und bemalte die Eier mit Mustern und Klecksen. Als sie fertig war, betrachtete sie ihre Werke.

Nie hätte sie gedacht, dass sie einmal für Außerirdische Eier bemalen würde, die die Weltherrschaft an sich reißen wollen. Dann fing sie an, das Ostereierkatapult zu bauen.

Am Abend, als Fräulein Unglaublich ins Bett ging, war sie schon sehr gespannt auf Mitternacht.

Es war dunkel. Fräulein Unglaublich zog sich ihre Schuhe und ihr Kleid an. Leise stieg sie aus dem Bett, schlich aus dem Haus und ging zum Schuppen. Sie zog das Katapult und das große Netz, in dem die Eier waren, heraus und machte sich auf den Weg zu Frau Zickli. Die Straßen waren düster und menschenleer. Richtig unheimlich. Dann stand sie vor Frau Zicklis Gartentor. Der Garten war finster. Fräulein Unglaublich drückte auf die Klingel unter der Gegensprechanlage. Sie wartete auf die gestresste Stimme dieser Dame, die sagen würde: »Ja, wer ist da? Wenn es Fräulein Unglaublich ist, mache ich nicht auf!«

Aber stattdessen hörte sie eine ruhige, freundliche Stimme, die sagte:

»Guten Tag, wer ist denn da?«

»Fräulein Unglaublich! Spricht hier Frau Zickli?« sagte Fräulein Unglaublich.

»Nein, ich bin Frau Zicklis Mutter Elfriede. Sie ist gestern nach Berlin abgereist. Kommen Sie ruhig rein.«

Fräulein Unglaublich öffnete das Gartentor und ging auf das kleine Haus zu. In der Tür stand eine alte Dame. Fräulein Unglaublich schätzte, dass sie 95 Jahre alt war. Sie stellte das Katapult und den Sack mit den Eiern in die Mitte des Gartens.

Die alte Dame fragte: »Was ist denn das?«

»Ein Katapult. Das brauche ich, um zu verhindern, dass Außerirdische die Weltherrschaft an sich reißen«, sagte Fräulein Unglaublich.

Die alte Elfriede sagte verwirrt: »A-aber ... warum denn hier?«

Fräulein Unglaublich sagte: »Wenn wir ins Haus gehen, erkläre ich es Ihnen.«

Die zwei gingen hinein, und Fräulein Unglaublich erzählte der Frau alles. Bei dieser Dame wusste sie, dass sie ihr vertrauen kann. »Wir haben eine halbe Stunde Zeit, um genügend Leute zusammenzutrommeln, die beim Eier-auf-das-Katapult-tragen helfen. Würden Sie das mit mir machen?«

»Aber gerne«, sagte Elfriede.

Die zwei machten sich auf den Weg. Zuerst gingen sie zum Herrn Läster, der, als sie das Wort *Weltherrschaft* aussprachen, sofort mitkam.

Sie schafften es, innerhalb von einer halben Stunde dreißig Leute zu finden, die helfen wollten: Herr Läster, Frau Zeter, Frau Mecker, Herr Sack, Herr Grünschnabel, Frau Grünschnabel, Herr Besserweiß, Frau Bäh, Herr Witz, Herr Schwitz, Frau Immerzu, Frau Meckerschnabel, Frau Rotti, Herr Zeter, Herr Zitter, Frau Geier, Frau Stift, Herr Blumenkopf, Herr Zickus, Frau Zickus, Frau Hicks, Herr Hicks, Frau Zack, Herr Zack, Frau Zick, Herr Zickzick, Frau Zickzick, Frau Zickzack, Herr Zickzack und Frau Zaizing kamen mit in Frau Zicklis Garten. Sie setzten sich auf die Lauer. Alle saßen mit Eiern in der Hand im Gras und warteten. Die Kirchturmuhren schlug:

Eins, ... zwei, ... drei, ... vier, ... fünf, ... sechs, ... sieben, ... acht, ... neun, ... zehn, ... elf, ... zwölf!

Dann war es still. Totenstill. Doch da erschien am Himmel ein Licht. Es kam näher und näher. Als es nah genug war, konnte Fräulein Unglaublich erkennen, was es war: Ein riesiges, graues Raumschiff kam genau auf den Garten zu.

Es landete. Alle warteten gespannt. Die Tür des Raumschiffes ging auf, und es erschien ein ein Meter großer Cha-cha-ianer, der auf dem Kopf eine Art Stirnband mit einem Diamanten drauf trug.

Hinter ihm marschieren lauter kleinere Cha-cha-ianer aus dem Raumschiff. Alle versammelten Menschen standen, ohne etwas zu sagen, auf und legten die Eier auf das Katapult.

Der Cha-cha-ianer mit dem Diamanten schrie: »Cha-cha-aaaiiaaa cha-cha-chumba!«

Fräulein Unglaublich hielt das Katapult nach unten, bis genug Eier auf das Katapult geladen waren. Dann ließ sie los und platsch – die Außerirdischen schwammen in flüssigem Eiweiß, Eigelb und einer Menge bunter Schalen. Schreiend und kreischend rannten sie ins Raumschiff zurück. Es wurde gestartet, und sie flogen davon.

»Ich hätte nicht gedacht, dass die Außerirdischen sich so leicht geschlagen geben«, sagte Elfriede.

Fräulein Unglaublich stimmte ihr zu: »Ja, finde ich auch. Jetzt habe ich auch noch 327 Eier übrig.«

Elfriede sagte: »Wir könnten doch die Rettung unseres Planeten feiern, indem wir ein Eieressen veranstalten, zu dem die ganze Stadt eingeladen ist. Wir zwei kochen die Eier und schenken sie dieser Stadt. Was meinst du?«

»Ja, eine sehr gute Idee!«, sagte Fräulein Unglaublich.

Gesagt, getan.

Am nächsten Tag fand das große Eieressen statt, zu dem sogar der Bürgermeister und der Präsident eingeladen waren. Elfriede und Fräulein Unglaublich erhielten jede ein Ei aus purem Gold, und Fräulein Unglaublich bekam zusätzlich noch eine Reise nach Hawaii vom Präsidenten geschenkt, weil sie alle dazu aufgefordert hatte, mitzuhelfen, die Welt zu retten.

Und was machten die drei kleinen Cha-cha-ianer?

Sie feierten wie alle den Sieg!

Weil sie aber keine Eier vertragen, bekam jeder von ihnen zur Belohnung eine Riesenbatterie in Eiform und einen Gutschein für 100 Einkäufe im Schirm- und Hutladen.